



AK Insektenkunde Rheinland-Pfalz

Neue Nachweise von Heuschrecken im Pfälzerwald

Hin und wieder gelingen Erstnachweise von Tieren und Pflanzen in Naturräumen, in denen die betreffenden Arten bisher nicht bekannt waren. Über welchen Weg und in welchem Zeitraum sich die Ausbreitung vollzogen hat, ist dabei mitunter schwer zu ermitteln. Es lohnt sich auf jeden Fall, frühzeitig darüber zu berichten, damit Naturkundlerinnen und Naturkundler die neuen Arten in Betracht ziehen und ggf. im Blick haben. Dadurch kann eine Ausbreitungswelle u. U. im Detail erkannt und dokumentiert werden. Im letzten POLLICHA-Kurier konnten wir über die Entdeckung der Grünen Strandschrecke im Pfälzerwald bei Busenberg berichten (HANSEN, FAUL & RÖLLER 2019). Inzwischen ist ein weiteres Vorkommen dieser Art im Pfälzerwald bekannt. Es befindet sich bei Bundenthal, rund 3,5 km südwestlich des ersten Fundorts.

In diesem Beitrag berichten wir über zwei weitere Heuschrecken-Neufunde im Pfälzerwald.

Im Juli 2019 gelang uns der Nachweis der Blauflügeligen Sandschrecke (*Sphingonotus caeruleus*) bei Hinterweidenthal. Laut PFEIFER et al. (2011) ist diese Heuschreckenart im Pfälzerwald noch unbekannt. Im Zuge einer durch die Untere Naturschutzbehörde des Landkreises Südwestpfalz (Arno Sprau) angeordneten Artenschutzmaßnahme (nach § 44 BNatSchG) wurden u. a. die Blauflügelige Ödlandschrecke (*Oedipoda caerulea*) und die Gottesanbeterin (*Mantis religiosa*) von einer Baufläche abgefangen und umgesiedelt. Zwischen rund 100 Individuen von *Oedipoda caerulea* konnten wir sieben adulte Tiere der Blauflügeligen Sandschrecke (*Sphingonotus caeruleus*) mit einfangen und umsiedeln.

Da sich die beiden Heuschreckenarten optisch sehr ähneln, können einzelne Blauflügelige Sandschrecken leicht übersehen werden. Es besteht die Möglichkeit, dass diese Heuschreckenart schon längere Zeit das Gebiet besiedelt hat, jedoch bislang nicht aufgefallen ist. *Sphingonotus caeruleus* ist in Rheinland-Pfalz deutlich seltener als *Oedipoda caerulea*, was auch in den Gefährdungseinstufungen in den Roten Listen zum Ausdruck kommt: Während *Oedipoda caerulea* bereits 2011 von PFEIFER et al. (2011) als ungefährdet betrachtet wurde, ist *Sphingonotus caeruleus* nach wie vor selten und wird trotz Bestandszunah-



Abb. 1: Blauflügelige Sandschrecke. (Foto: O. Röller)

men in der neueren Zeit auf der im Herbst erschienenen neuen Roten Liste der Heuschrecken (PFEIFER et al. 2019) auf der Vorwarnliste geführt. 2011 galt sie noch als stark gefährdet. Die verbesserte Bestandssituation wird von PFEIFER et al. (2019) als Reaktion auf die klimatische Erwärmung aufgefasst.

Eine weitere neu im Pfälzerwald auftretende gesetzlich geschützte Heuschreckenart ist die Gemeine Schiefkopfschrecke (*Ruspolia nitidula*). Anne Wiese entdeckte die Art am 21. August 2019 bei Lemberg im Südlichen Pfälzerwald und stellte die Entdeckung samt Foto in das Online-Erfassungssystem Arten-

Finder Rheinland-Pfalz (www.artenfinder.rlp). Zwei weitere Meldungen in diesem Zeitraum wurden von Martin Entling am 23. August bei Landau und von Alban Pfeifer am 21. August bei Bobenheim-Roxheim an das ArtenFinder-Meldeportal übertragen. Zusammen mit den früheren Nachweisen bei Haßloch (RÖLLER 2011) und Landau (SCHIRMEL & NIEHUIS 2011) deutet vieles darauf hin, dass die Ausbreitung von *Ruspolia nitidula* weiter fortschreitet (vgl. dazu auch RÖLLER 2017). Die weitere Ausbreitung der Art nach Norden wurde von Annalena Schotthöfer dokumentiert, die zusammen mit Kollegen der LUBW *Ruspolia nitidula*



Abb. 2: Die Schiefkopfschrecke hat im Zuge ihrer Ausbreitung nun auch den Pfälzerwald erreicht. (Foto: F. Theves)



rechtsrheinisch am 29. August 2019 bei Weingarten fand.

Literatur

HANSEN, M., FAUL, C. & O. RÖLLER (2019): Nachweis der Grünen Strandschrecke (*Aiolopus thalassinus*) im südlichen Pfälzerwald. – POLLICHA-Kurier 35 (4): 16-17.
 PFEIFER, M. A.; NIEHUIS, M. & C. RENKER (Hrsg., 2011): Die Fang- und Heuschrecken in Rheinland-Pfalz. Verbreitung, Phänologie, Ökologie, Schutz, Kunst und Kultur. Unter Mitarbeit von Wolfgang Fluck. – Fauna und

Flora in Rheinland-Pfalz, Beiheft, 41. Mainz.
 PFEIFER, M. A., RENKER, C., HOCHKIRCH, A., BRAUN, M., BRAUN, U., SCHLOTMANN, F., WEITZEL, M. & L. SIMON (2019): Rote Liste und Gesamtartenliste der Geradflügler (Heuschrecken, Fangschrecken, Ohrwürmer und Schaben) in Rheinland-Pfalz. – Mainz.
 RÖLLER, O. (2011): Ein Nachweis der Großen Schiefkopfschrecke (*Ruspolia nitidula*) am Ortsrand von Haßloch. – POLLICHA-Kurier 27/4: 36.
 RÖLLER, O. (2017): Die Große Schiefkopfschrecke (*Ruspolia nitidula*) – eine Klimage-

winnerin, die sich von Süden kommend nach Rheinland-Pfalz ausbreitet. POLLICHA-Kurier 33/4: 14-15.
 SCHIRMEL, J. & NIEHUIS, M. (2011): Nachweis der Großen Schiefkopfschrecke – *Ruspolia nitidula* (Scopoli, 1786) – in Rheinland-Pfalz. – Fauna und Flora in Rheinland-Pfalz 12: 311-314.

Charlotte Faul, Mareike Hansen
 und Alexander Konrath
www.natur-suedwest.de



Georg-von-Neumayer-Wetterstation am Haus der Artenvielfalt – Forschung und Bildung

Bei spätsommerlicher Hitze und unter Beteiligung zahlreicher Gäste und Sponsoren fand am 30. August die offizielle Einweihung der Georg-von-Neumayer-Wetterstation am Haus der Artenvielfalt statt. Begleitet wurde die Eröffnung von einem Rahmenprogramm, in dessen Mittelpunkt ein kurzer Vortrag über das Projekt und eine Führung mit Erläuterung der Messtechnik standen (Abb. 1).

Der Realisierung der Wetterstation gingen eine lange Planung und vor allem noch längere Einwerbung des notwendigen finanziellen Grundstocks voraus. Der Auftakt war beim HdA-Helfer- und Spenderfest im Sommer 2016, während dem sich Michael Geiger spontan bereit erklärte, das Projekt mit einer ersten großzügigen Spende anzuschieben. Die Zusage stimmte uns recht optimistisch, schon bald mit der Verwirklichung beginnen zu können. Allerdings erwies sich der Weg zu unserem Ziel doch deutlich mühsamer als zunächst gedacht. Dank Spenden der Stadt Neustadt, der Sparkasse Rhein-Haardt, mehrerer POLLICHA-Gruppen und vieler POLLICHA-Mitglieder hatten wir Anfang dieses Jahres genügend Mittel für die Grundausbaustufe eingeworben. Nicht unwesentlich haben auch Sachspenden beigetragen: So zwei ausrangierte, teilweise defekte agrarmeteorologische Wetterstationen der BASF. Da vom gleichen Hersteller wie unsere Station (F&C Klimamesstechnik), konnten wesentliche Komponenten (insb. Datenlogger) repariert und für unsere Bedürfnisse angepasst werden. Fernerhin stellte uns das Landesamt für

Umwelt Rheinland-Pfalz ausgediente Thermohygrographen, analoge Minimum- und Maximum-Thermometer sowie eine große, allerdings restaurierungsbedürftige Thermometerhütte zu Verfügung. Mit der Integration der Sachspenden konnten wir auch Nachhaltigkeitsprinzipien, welche in unserer schnelllebigen Gesellschaft immer mehr in den Hintergrund treten, umsetzen: Wiederverwendung, Reparatur und Recycling.
 Als Namenspatron unserer Wetterstation fungiert der pfälzische Geophysiker, Polarforscher, Meteorologe und frühere Präsident der POLLICHA, Georg von Neumayer, der sich nach seinem wechselvollen, über mehrere Kontinente hinweg erstreckenden Berufsleben in Neustadt niedergelassen hatte. Neu ist die Bezeichnung „Georg-von-Neumayer-Station“ nicht. Am antarktischen Ekström-Schelfeis an der Atka-Bucht gab es bis zu deren Aufgabe 1993 eine gleichlautende Überwinterungsstation der Bundesrepublik Deutschland. Dort, wie an der 2009 in Dienst gestellten Nachfolgestation Neumayer III, wird ein meteorologisches Observatorium betrieben. Unsere Station kann man also quasi als kleinen unabhängigen pfälzischen Bruder bezeichnen. Denn beide Messstationen haben unterschiedliche Träger und demzufolge keine institutionellen Gemeinsamkeiten. Während jene vom Alfred-Wegener-Institut / Helmholtz-Zentrum für Polar- und Meeresforschung betrieben wird, ist unserer Station ein Projekt der Georg von Neumayer Stiftung der POLLICHA. Aber trotz der jeweiligen Unabhängigkeit weisen beide „Observatorien“ Gemeinsamkeiten auf. Sie sind analog zu den Kriterien der WMO (World Meteorological Organisation) bzw. der Richtlinie „Automatische nebenamtliche Wetterstationen im DWD“ konzipiert und sie dienen jeweils meteorologischen

und klimatologischen Forschungsaufgaben. Aber es gibt auch Unterschiede: An unserer Station kommt noch das Umweltbildungsziel hinzu. Denn sie wird im Rahmen von Führungen, Seminaren und Vorträgen der Öffentlichkeit zugänglich sein. An der Antarktis-Station Neumayer III wäre dies schon standortbedingt etwas schwieriger zu bewerkstelligen.
 Das Kriterium, eine „Klimastation nach DWD-Richtlinie“ zu errichten, war uns ein zentrales Anliegen. Schließlich soll das örtliche Wetter nicht zum Selbstzweck erfasst, sondern es sollten hochwertige und für Forschungszwecke sinnvoll nutzbare Messwerte generiert werden. Und da die Station aus Spenden und öffentlichen Mitteln finanziert ist, werden die Messwerte auch in vollem Umfang öffentlich verfügbar sein. Eine Webseite mit Daten, Grafiken und Informationen zur Georg-von-Neumayer-Wetterstation wird mit Erscheinen der aktuellen Kurier-Ausgabe freigeschaltet und in der Folge mit den Messwerten der Wetterstationen am Pfalzmuseum für Naturkunde sowie denen des lokalen Messnetzes der Ortsgruppe Donnersberg ergänzt.
 Was unsere Wetterstation in besonderem Maß auszeichnet, ist der parallele Betrieb „neuer“ und „alter“ Messtechnik. So erfassen wir Lufttemperatur und Luftfeuchte sowohl in der modernen LAM630 als auch in einer klassischen Thermometerhütte. Letztere war seit Ende des 19. bzw. Anfang des 20. Jahrhunderts allein durch ihre Größe Blickfang einer jeden Wetterstation und – auch als „Englische Hütte“ bekannt – bis vor wenigen Jahren in meteorologischen Messnetzen Standard. Mit zunehmender Automatisierung und Umstellung auf elektronische Messfassung, die gerade bei den Parametern Lufttemperatur und Luftfeuchte zu miniaturisierter Sensorik führte, ist seit